

Nachrichten

Zwei neue Landräte angelobt

**Liestal.** Die Fraktionen von SVP und CVP haben seit gestern je ein neues Mitglied. Anstelle der in den Nationalrat gewählten Sandra Sollberger (SVP) und des verstorbenen Claudio Botti (CVP) wurden am Donnerstag Reto Tschudin (SVP) und Simon Oberbeck (CVP) als neue Landräte angelobt.

Verkehrsunterricht soll in ein Gesetz

**Liestal.** Der Regierungsrat wird eingeladen, eine Vorlage auszuarbeiten, mit der die Verkehrsinstruktion der Baselbieter Polizei gesetzlich verankert wird. Der Landrat hat gestern mit 42 zu 32 Stimmen ein entsprechendes Postulat von Jürg Wiedemann (GU) überwiesen. Dies, obschon die Regierung bereits auf die geplanten Einsparungen beim Verkehrsunterricht verzichtet hat.

Zwei Sparpostulate der SVP überwiesen

**Liestal.** Mit 47 zu 26 beziehungsweise 48 zu 24 hat der Landrat zwei Postulate von Urs Hess (SVP) zur Flexibilisierung des Lohnsystems und zur Reduktion des Staatspersonalbestands um zehn Prozent überwiesen.

Die falsche Art des Vorstosses

Amtszeitbeschränkung vertagt

Von Thomas Gubler

**Liestal.** Susanne Strub (SVP) hatte sich einiges vorgenommen für die Begründung ihrer Motion zur Abschaffung der Amtszeitbeschränkung für Landräte auf vier Amtsperioden. Sie zählte gestern alle Landrätinnen und Landräte auf, die Anfang Juli 2015 ihre letzte Amtszeit angetreten haben, gegen 20 an der Zahl. Und keines dieser Parlamentsmitglieder, befand Strub, wirke amtsmüde. Mit deren Ausscheiden aus dem Rat aber gehe diesem ein hohes Mass an Kenntnis und Erfahrung verloren. «Es gibt schon so genug Wechsel», machte die Häfelfingerin geltend. Die Gefahr von Sesselklebertum sehe sie gar nicht. «Und sonst ist das Volk reif genug, um Korrekturen vorzunehmen.»

Gross war aber die Überraschung, als Strub die Motion, mit der die Regierung zur Ausarbeitung einer entsprechenden Vorlage hätte beauftragt werden sollen, kurzerhand zurückzog. Allerdings nicht ersatzlos. Stattdessen wolle sie eine parlamentarische Initiative zur Abschaffung der Amtszeitbeschränkung beziehungsweise zur Ausweitung auf fünf Amtsperioden (20 Jahre) einreichen. Damit wolle sie das Anliegen von der Verwaltung fernhalten und direkt einer landrätlichen Kommission übergeben.

Und eigentlich war die Motion auch der falsche Weg. Denn warum nur sollte sich die Regierung in die Amtszeit der Parlamentarier einmischen?

Fachstelle für Gleichstellung bleibt vorerst erhalten

Motion von Patrick Schäfli für die Aufhebung wird deutlich abgelehnt

Von Thomas Gubler

**Liestal.** Am Schluss stand nur noch die SVP hinter der Motion ihres ehemaligen Fraktionskollegen Patrick Schäfli. Die andern Fraktionen, auch die freisinnige, waren nicht dafür zu haben, die Fachstelle für Gleichstellung nach 25 Jahren ersatzlos zu streichen. Die Regierung hätte den Vorstoss als Postulat entgegengenommen, um ihn jedoch gleich abzuschreiben, was faktisch auf dasselbe wie auf eine Ablehnung der Motion hinausgelaufen wäre.

Während die SP und die Grünen sich vehement für das Gleichstellungsbüro einsetzten und dessen Leistungen in den höchsten Tönen lobten, sprach die SVP der Fachstelle schlicht die Existenzberechtigung ab. «Die Gleichstellung ist realisiert. Ich habe in dieser Debatte nichts mehr von unterschiedlichen Behandlungen gehört», sagte SVP-Präsident Oskar Kämpfer. Und Fraktionschef Dominik Straumann forderte, dass man in diesem Kanton endlich über Leistungen spreche. «Die Fach-

stelle braucht es nicht mehr. Hier könnten wir problemlos eine Leistung einsparen», sagte Straumann. Schliesslich warf Hans-Jürgen Ringgenberg (SVP) dem Gleichstellungsbüro vor, mit fünf angestellten Frauen sei die Gleichstellung bei ihm auch nicht verwirklicht.



Landrat

Berichterstattung aus dem Baselbieter Parlament

Demgegenüber wies Hanni Huggel (SP) darauf hin, dass es nach wie vor erhebliche Unterschiede in der Behandlung zwischen Männern und Frauen gebe. «Der Lohnunterschied beträgt 17 Prozent», sagte Huggel. Und Regula Meschberger (SP) bemerkte, dass Frauen in den Kaderstellen immer noch erheblich untervertreten seien.

SVP beharrt auf Motion

Jurist Diego Stoll (SP), der die Sache als Mitglied der U-30-Generation nach eigener Aussage «pragmatisch» betrach-

tete, brachte sie schliesslich auch auf den Punkt. Er machte darauf aufmerksam, dass die Umsetzung des Gleichstellungsgebots eine in Verfassung und Gesetz verankerte staatliche Aufgabe sei. «Solange die Gleichstellung nicht verwirklicht ist, und das ist sie noch nicht, hat der Staat für deren Realisierung zu sorgen – mit oder ohne Fachstelle», sagte Stoll. Wenn man nun, so Stoll weiter, das Gleichstellungsbüro aufheben würde, müssten dessen Aufgaben von einer anderen Amtsstelle übernommen werden. «Die Fachstelle aber verfügt über das nötige Know-how», befand Stoll.

Die Meinung, dass die Gleichstellung noch nicht verwirklicht ist, wurde übrigens auch von der FDP geteilt. Die Freisinnigen hätten sich daher gerne dem Vorschlag der Regierung angeschlossen, doch die SVP widersetzte sich einer Umwandlung des Vorstosses in ein Postulat. So wurde die Motion Schäfli schliesslich mit 53 Nein zu 26 Ja, bei zwei Enthaltungen, deutlich abgelehnt.

SVP kritisiert Webers Spitalbericht

GPK und eigene Partei rügen Gesundheitsdirektor Thomas Weber

Von Joël Hoffmann

**Liestal.** «Der Bericht der Regierung ist dürftig», sagt SVP-Landrat Urs Hess. Adressat seiner Kritik ist SVP-Parteikollege und Gesundheitsdirektor Thomas Weber. Gemeint ist der knappe Bericht der Regierung zum Geschäftsjahr 2014 des Kantonsspitals Baselland (KSBL). Auch die Geschäftsprüfungskommission (GPK) übte an der Landratssitzung gestern Kritik. GPK-Präsident Hanspeter Weibel, ebenfalls SVP, war um einen Seitenhieb gegen den eigenen Regierungsrat nicht verlegen: «Die Regierung wollte es uns einfach machen», bemerkte Weibel sarkastisch, «wir konnten unsere Empfehlungen im Bericht vom Vorjahr in den aktuellen kopieren.» Dies, weil die Regierung die GPK-Empfehlungen nicht umgesetzt habe.

Das KSBL ist zwar verselbstständigt, doch gehört es immer noch dem Kanton. Der Landrat und damit die GPK nimmt die Oberaufsicht wahr. Die Geschäftsprüfer prüften nur den Jahresbericht 2014, berücksichtigten also nicht all die Entwicklungen in diesem Jahr, wie etwa die geplante Spitalfusion mit dem Uni-Spital Basel.

Die GPK stellt fest, dass ein Soll-Ist-Vergleich fehlt, dass also nicht geprüft werden kann, ob das KSBL die ihm gesetzten Ziele erreicht hat oder nicht. Darum lautet eine Empfehlung der GPK, dass die Regierung als Eigentümer Ziele kommuniziert und in einem nächsten Bericht diese Ziele mit den Resultaten des KSBL vergleicht.



Dank für Kritik. Weber nimmt Empfehlungen der GPK entgegen. Foto Moira Mangione

Zentral für den Ruf eines Spitals sind die Patientenzufriedenheit und die Qualität. Zwar hat das KSBL intern Patientenzufriedenheit und Qualitätskennzahlen erfasst, doch diese nicht veröffentlicht. Die GPK fordert nun, dass das KSBL diese Resultate in Zukunft öffentlich macht.

GAV tritt 2016 in Kraft

Ferner stellt das Kontrollorgan fest, dass bei den Pflegenden gespart wurde, jedoch die Ausgaben bei den Ärzten und bei Mitarbeitenden der Administration zunahm. Zudem fehlten Angaben, bis wann das KSBL einen Gesamtarbeitsvertrag (GAV) erarbeitet und

umgesetzt haben wird. Als Letztes stellt die GPK fest, dass durch hohe Abschreibungen von 28 Millionen Franken kein Geld mehr für Investitionen vorhanden ist. Damit verbunden fordert die GPK Massnahmen zur Wertberichtigung der Immobilien. Einstimmig hiess der Landrat die Empfehlungen der GPK gut.

Vorab bedankte sich der primär von seinen Parteikollegen kritisierte Gesundheitsdirektor Thomas Weber für die Empfehlungen der GPK. Er sagte weiter, dass mit den Abschreibungen die Wertberichtigung der Immobilien vollzogen sei. Zudem wurde der angesprochene GAV mittlerweile erarbeitet und tritt am 1. Januar 2016 in Kraft.

Vom Laufental ins Emmental

Zum 102. Geburtstag von Claire Parkes-Bärfuss

Von Christina Borer-Hueber

**Zwingen.** Vor Kurzem ist ein Buch erschienen, in dem ein Geburtstagskind im Mittelpunkt steht, das gestern Donnerstag sein 102. Wiegenfest feierte. Das Buch gewährt Einblick in das Leben einer Familie in einer Laufentaler Gemeinde, als es weder eine Kranken- noch eine Alters- und Hinterlassenenversicherung gab.

Betagte Zwingner mögen sich erinnern, dass ihre Eltern oder Grosseeltern zu berichten wussten, dass einst im Dorf eine Familie Bärfuss gewohnt habe. Kinderreich und sehr arm sei diese Familie gewesen. Eigentlich hatte der Vater, mit amtlichem Namen hiess er Bärfuss, seinen Heimatschein im Emmental, aber die Mütter beider Elternteile stammten aus einem Zwingner Bürgergeschlecht.

Bewegendes Leben

Wie aus dem Buch hervorgeht, ersuchten Anfang der 1920er-Jahre die Gemeinde Zwingen wie auch das römisch-katholische Pfarramt bei einem Kinderheim im Kanton Luzern um Aufnahme von drei Mädchen der Familie, weil die Mutter «phlegmatisch» sei. Zuvor war deren Ehemann ein Jahr nach seiner Rückkehr aus dem Ersten Weltkrieg gestorben, wie sie auch mehrere Söhne verloren hatte.

Schwindsucht (Tuberkulose) und die Spanische Grippe rafften zu jener Zeit auch im Laufental die Menschen zuhauf dahin. In der Folge kamen vier Mädchen der Familie Bärfuss in das Kinderheim im Luzernischen, der jüngste Sohn wurde getrennt in einem anderen Heim untergebracht.

Als Hausangestellte zog sie quer durch die Schweiz, bevor sie 1949 nach England auswanderte. Die Heirat mit dem traumatisierten Kriegsveteranen Stanley brachte für sie keine Beruhigung: Die beiden zogen von einer Arbeitsstelle zur nächsten und wanderten für ein paar Jahre sogar nach Neuseeland aus. 2013 kehrte Claire Parkes-Bärfuss in die Schweiz zurück, in ihren Heimatort im Berner Emmental; in ein kleines Dorf, das sie nur flüchtig kannte.

«Über London und Neuseeland nach Eggwil» heisst das beeindruckende Buch, in dem die ebenso bewegte wie auch berührende Lebensgeschichte von Claire Parkes-Bärfuss festgehalten ist, des letzten noch lebenden «Bärfuss»-Kindes. Als Autorin zeichnet die in Boston geborene Journalistin Simone Müller. Sie befasst sich seit einiger Zeit mit Schweizerinnen, die vor und nach dem Zweiten Weltkrieg nach England ausgewandert sind.

Gestern konnte die Protagonistin des Buches, Claire Parkes-Bärfuss, in Eggwil im Emmental, wohin sie vor einigen Jahren gezogen ist, ihren 102. Geburtstag begehen.

**Simone Müller:** «Über London und Neuseeland nach Eggwil. Die Geschichte der Claire Parkes-Bärfuss». Verlag Hier und Jetzt, Baden 2015 (2. Auflage).

ANZEIGE

# JAHRESENDVERKAUF MITSUBISHI NEUWAGEN

## SAMSTAG/SONNTAG 14./15. NOVEMBER 10-17 UHR

**Preisnachlässe bis CHF 13'298.- auf Neuwagen**

**Sie sparen zum Beispiel**

- Space Star 1.2 Celebration CHF 3'800.-
- Attrage 1.2 Intense Automat CHF 2'200.-
- Lancer 1.8 Invite Automat CHF 2'500.-
- ASX 1.8 DID Navigator 4x4 CHF 6'999.-
- Outlander 2.0 Plug-In Hybrid Navigator CHF 13'298.-
- Pajero 3.2 DID Profi Plus CHF 4'000.-
- L200 2.5 DID Double Cab Invite CHF 6'399.-

**MITSUBISHI MOTORS**

GARAGE

garageschmid.ch

SCHMID

061 717 95 00

REINACH

Sternenhofstr. 13a